

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

93 (5.4.1921) Unterhaltungs-Beilage

Unterhaltungs-Beilage

Die Einsechttanne.

Von Otto Frey.

In Schönheit sterben, wenigen Wesen ist es so reicher beschieden, wie uns Tannen. Viele Tausende von uns tragen nach kurzem Jugenddasein als Christbäumchen den Zauber des Baldes und der Himmelsfestigkeit in die Wohnungen der Menschen; sie hören den Kinderjubel um sich her, sehen sich selbst im Lichterglanz aus so viel krählenden Augen wieder...

Die andern aber wachsen empor von verlässigen Stämmen gehend und betreten, wetteifern in ihrer stolzen Höhe mit Kirchen und Domen, schauen weit hin über Strom und Land und die wunderbaren Werke geschaffener Menschen und überbergen in ihrem gähnlichen Gezweig tausendfaches Leben der Kleinen und Kleinsten. In aber ihre Zeit erfüllt, dann gehen sie hin, um selber den Menschen neue Wohnstätten zu bereiten, oder sie gehen hoch aufgerichtet auf schimmenden Palästen über die Meere hin, immer zu, immer zu noch fernem, vorher nie geahnten Gestaden. Der außer uns findet im Tod so viel herrlich beglückendes Leben!

Kleine weiß das besser zu erzählen als die alte „Einsecht“ im Oberen Rod. Wie viel junge und alte Genossen hat sie in ihrem langen Leben an sich vorbei führen sehen; junge, noch zarte Geschöpflein im Winterstaat weiß überreift und schon hier oben von tangenden Kindern umwickelt; und alte mächtige Waldriesen, unter deren Laub die Äpfel reifen und wachsen.

Sie selber hatte es gut und schlecht getroffen, wie man's nimmt. Sie war ein tapferes, ein hartes Geschöpf und nahm's für gut. Einsecht war sie aufgewachsen droben an der Bergabende auf vorgehobenem Hügel an einsamer unwirtlicher Gasse. Hinter ihr, aber weit zurück, stiegen in dicht geschlossener Heerde die stolzen Kameraden als Hochwald bis zum Gebirgskopf empor. Aber keine von ihnen hatte eine solche Umschau wie sie.

Ein Kreuzschnabel hatte einst, wie lang schon mochte das sein, einen kammreichen Tannenstapfen hier verteidigt zwischen Farn und trocknem Moos. Als aber seine Horde weiter zog, vergah er den Schatz und Sonne und Regen weckten diesen zu fernem Leben. Rings die Haiselsträucher und Schneebaldbüschel und Rosenbeeten, die Vornehmsten des einheimischen Waldes, hatten erst das merkwürdige ortsfremde Geschöpflein in ihrer Mitte verwundert betrachtet und bedenklich die Köpfe gewiegt über den Eindringling in ihr altererbtes Gebiet. Wie es aber so frühlich gehet in seiner harmlosen Unschuld, da hatten sie sich seines Wachstums gefreut, hatten es sorglich beschützt vor ungesühmten Wetzern, vor Menschenhänden und Menschenritten und dem nagenden Zahn kühneren Getiers. Und als sie höher und höher wurde, schlank und ebenmäßig und schön, ach so schön, ja da waren alle stolz auf die vornehme Prinzessin, die ihnen gehörte. Und abends, da ging ein Wispern durch Gerast und Gesching, und als am Morgen darauf die Sonne dem obersten Kranz der Tanne mit leuchtendem Gold übergoß, da riefen sie es sich zu: die Tanne ist unsere Königin, heil der Königin! In freudiger Demut neigte sich all das niedere Volk vor ihr im Morgenwind; aber gleich machten sie es zum Geßel, keine zweite darf auskommen auf unserm Wald. All ihren Schmutz, wie die Jahreszeit ihn hat, breiteten die Arme vor ihrer Stirn aus, sie feterten die Ästern im zartgrünen Gewand,

stehen im Sommer rote und schwarz glänzende Beeren leuchten, lockten das ganze Jahr mit allerlei Gesäme und welchem Gewölz singende Vögel herbei, daß sie hier wohnten und das Leben der Einsamen ergötzen durch Spiel und Gesang. Im Winter legten sich alle hin unter die weiße Meise des Schnees, nur die lahnen Haiselgerien schlangen die Haiselrinne künftiger Blütenläschen hoffnungsvoll im Wind.

Geschlecht auf Geschlecht von den niederen Pflanzen und dem kleinen Getier kam und verging; sie aber blieb immer gleich, die Haiselkönigin, immer die gleiche Edelgestalt Jahr um Jahr, was sage ich, Jahrhundert um Jahrhundert. Menschen kümmernten sich nicht um sie und den Stämmen des Novembers und der Eisesfälle des Januars bot sie Trotz wie der Dörre des Sommers und beschützte selber zugleich das Gewächs und Getier an und um sich her. So eben war sie groß und herrlich geworden, die einsechte Tanne mit dem kraftvollen Stamm und der dichten, maffelosen Krone. Alles Schönen sich zu freuen, die Kleinen zu behüten und Stürmen sich unerföhrt entgegenzukommen, das war ihre adelige Art.

Wiehundert und fünfzig Jahre hat sie so durchlebt. Ja, ja, sie weiß es noch wie heut, wo damals junge Burtschen Arm in Arm davon zogen und wieder sangen auf den großen Kaiser Weg und gegen die Felsenstürme. Damals war sie selber noch unerfahren und klein. Aber was hat sie seitdem alles mit angeleben von ihrer einamen Höhe! Wie oft hatten geharnischte Ritter mit langen Speeren und auf gepanzerten Pferden das Tal durchschritten, Murg auf, Murg ab, bald festlich geschmückt zu abligen Turnieren, zu denen die Herren von Eberstein und von Baden die Ritterschaft des benachbarten Schwabenlandes geladen hatten, manchmal aber auch zu scharfer Fehde und rachegeiger Verrückung. Einmal kam nie vorher gesehenes fremdes Kriegsvolk ins Tal mit pechschwarzen Hirschen und in buntem Gemach. Als sie aber in das Dorf drüben eingezogen waren, da drang alsbald vielstimmiges Geschrei wie von Hunderten gequälter Menschen herüber zum Wald am Oberen Rod. Nämend und höhndend, mit Fäden beladen und vielum Vieh an kurzen Stricken, so zogen sie ab, verfolgt von vergebens um Erbarmen flehenden Frauen und Kindern.

Eine Zeitlang schien Ruhe wiederzukehren, die Frauen behielten das Feld, die Kinder suchten Blumen und süße Beeren und die Männer schlepten das geschlagene Holz hinab zur Murg und führten es zu langen Stößen verbunden davon.

Da erscholl wieder Kriegsgeschrei in fremden Lauten. Diesmal setzten sich die Männer mit Senen und Legen zur Wehr; denn sie hatten drüben bei den Heidenfellen Wappstein ausgehakt, die hatten den Holzstoß entzündet, damit die Mannen in den Wäldern die Gefahr erführen. Aber was vermochte der Widerstand der Bauern gegen die Ueberzahl der Schweden, Wallonen und Franzosen. Jede Streifpartie trieb es ärger, und einmal des Nachts, mitten im Winter, schlug aus dem dürftigen Hütten die gräßliche Lohzunge zum Himmel und das wüthende Geschrei und klagende Jammern lösten kein Ende zu nehmen. Und als der Morgen lalt und neblig graute, da huschte ein unordentlicher Zug mit Hundeln bedackter Menschen eilig über den über Wäsen und verschwand flüchtig im Dunkel des Waldes. Verwüthet lagen drüben die Reste des Dorfsteins, ein randerender Haufen von Trümmern.

Da hörte man, der Herr des Landes, der herrliche Türkenzwinger, sei aus dem Ungarland hergekömmt, um die Deimat gegen die französische Nordgardi zu schützen. Wer von den Geschickten sein Leben erhalten hatte unter dem Getier des Waldes und vor den Ueberfällen dunkler Raubgesellen, der kehrte zurück zur heimlichen Scholle. Wenige waren es. Fene Älten waren längst tot, die Jüngsten von damals

waren jetzt die Greise der Kleinen Siedlergemeinde, und den Jungen waren Kampf und Not und wilde Gewalttat zur Lebensgewohnheit geworden. Verwundert und misstrauisch gehorchten sie den Weisungen der Älten, räumten den Schutt weg, richteten Bauholz zuweg und fügten es zu neuen Behausungen. Ja, die Älten ruhten nicht, bis eine kleine Kapelle ihnen inmitten des neuen Dorfes den Segen des Himmels verbürgte. Die Marggräfin, die fromme Sibylle, hatte ihnen ein Glöcklein gestiftet, und stummend hörte eines Tages, es war wohl Sonntag überm Land, unsere Einsechttanne die Wunderklänge herüber schwingen zum Oberen Rod.

Ja später konnte unsere Einsechttanne genau mit ansehen, wie eine neue große Kirche gebaut wurde ganz zu oberst im Dorf, die Mauern von rotem Stein, und in hohen Fenstern glühte morgens und abends die Sonne. Im Tannengebüß des Turmes aber hingen jetzt drei Glöcklein, und wenn die zusammen erklangen am Sonntagmorgen, dann schwing alles ringsum und Gottesfrieden lag über der Munde.

Alles das hatte die Tanne erlebt in vierhundertfünfzig Jahren. Die Menschen hatten sich nicht um sie gekümmert, nur Mütter hatten manchmal ihre Kindlein vom Fesle herüber gebracht und sie schlafen gelegt im Schutz ihrer gebreiteten Weste. Da hatte sie manchmal ein Kiebelin gehört, und auch ihren Namen „die Einsecht“ hatt sie aus dem Mund hochstehender Kinder vernommen.

Aber heute, was bedeutete das? Kommen da nicht vier Männer den Walden herauf und geradewegs auf sie zu? Glänzende Legte tragen sie in schneigen Fäusteln und zwei Buben schleppen eine lange Kette. Von der Sägemühle drüben tönt der Sterbegefang ein Genossin herauf. Wird das nun mein Los; oder gehen meine Träume ihrer Erfüllung zu, daß ich auf hohem Turme die Glöcklein halten und schwingen darf, wenn sie wallen des Sonntags in Scharen zum Hause des Herrn?

Die Männer betrachteten den Baum von allen Seiten, dabei zogen sie ihre Ärtel aus und entblößen die kraftvollen Arme. „Dahin muß sie fallen“, sagt der eine, der mit der Mäße, den sie Fests nennen. Nun weiß sie ihr Schicksal. Wehmüthig schaut sie über Hügel und Tal, zur Sägmühle und hinüber zum Kirchlein.

Jetzt steht der Vorkmann ihren alterkrauchen Stamm zwischen beide Arme und arbeitet sich an ihm empor, erst kletternd, dann steigend bis hoch ins Geäst. Dort schlingt er die Kette um ihren Leib und gleitet an dieser wieder hinab zur Erde. Nun schwingen drei Paar Arme die schweren Legte und Wäsen Schlag auf Schlag die feiltlichen Wurzeln vom haltenden Grund.

Nun steht der Baum nur noch auf dem dicken Rod der Hauptwurzel. Mannschaft an die Kett“, kommandiert der Vorkmann; auch die Buben fassen an und hemmen ihre junge Kraft gegen den gefrorenen, vom Frostnebel glitzigen Boden. „Ho-hopp...“ Gelassen gibt die Tanne etwas nach und schweigt sofort wieder zurück nach der anderen Seite. Ein Messer der Kraft auf Tod und Leben! Wuchtiger und tiefer wird der Schwung. Noch einer legt sich an die Kette, während ein alter Graubart am Fuße der Tanne bei jeder Neigung dröhnende Stöße nach ihrer Heranzugel führt. Sie flüstert, nun geht es zu Ende.

Die Holzgänger verschauften etwas und wischen die Stirnen. Wenn sie sich nun unermüdet auf sie stürzte? Sterben ja, aber ihr alle mit! Will ich? Wirre Erinnerungen fahren ihr durch den Sinn; vorigen Sonntag hat ein Herr sie im Vorübergehen eine Gelstanne genannt. Gelstanne? Nein, so geht ich nicht in den Tod. Die Männer, man merkt es wohl, sie haben liebende Kinder. Und die Buben da mit ihren lebenden Augen, erst fünfzehn Jahre. Es ist im Geßel des Waldes, immer die Taufendte,

die fällt, muß ihre Genossen rächen. Was geht euer Raubgeßel mich an, mich, die Einsecht? Der Vorkmann streift den Helm zurück. „Anfassen!“ Vorsichtig mustert er die Stellung der Leute. „Ho-hopp, ho-hopp“, wum, wum donnern die Axtklinge gegen die Herzwurzel. Wie rinnendes Blut hängt roter Splint in Felsen herab. — „Dacht, sie fällt!“ ruft der Alte. Ein jähes Getrausch geht durch das Wurzelwerk.

Die Männer lassen die Kette fahren und springen beiseite. Einer der Jungen gleitet aus. Die Tanne sieht es; mit letztem Entschluß und letzter Kraft macht sie im Stürzen eine Wendung nach links und — liegt mit ihrem Wipfelhorst dicht neben dem Knaben. „Simmelsafra, diesmal...“ „Da, die letzte Wulz hat ihn noch gebreht.“ „Ein schön's Bäuml.“ „Ein kerzengerad's, g'fundes Holz.“

Kleines Feuilleton.

Vom Ursprung unserer Redensarten. Das Bestreben, den Ursprung und die Ableitung des eigenen Wortschatzes kennen zu lernen, ist in der Gegenwart in erhöhtem Maße vorhanden und beschränkt sich nicht mehr auf die Kreise der Sprachgelehrten. Wer da meint, die Muttersprache völlig zu beherrschen, kennt sie zum Teil nur oberflächlich und ungenau. Unsere Muttersprache haben wir nicht wie andere fremde Sprachen mühsam studiert; die Muttersprache wird mit uns geboren, sie lebt mit uns und in uns. Der historische Ursprung der Wörter allerdings, der eigentliche und erste Sinn vieler Redensarten bleibt uns häufig unbekannt.

Die Wendung: „Das kommt mir so fremd vor wie böhmische Dörfer“ ist uns allen geläufig; aber wie kam sie zustande? Sie stammt aus der Zeit her, da Böhmern im Jahre 1466 so sehr verwüthet wurde, daß oft weit und breit kein Dorf zu sehen war. „Ich maufig machen“ — wer weiß hier eine Erklärung? Dieser Ausdruck hat Bezug auf die Jagd mit den Falken; nach der Mauer wird der Vogel wieder zum Jagen tüchtig. Gerade Ausdrücke aus der Vögelersprache werden vielfach nicht mehr verstanden. Im „Faulenzer“ steht der faule Lorenz, im „Dummejahr“ der dumme Johann, im „Nüpel“ der Nüprecht. „Schante“ ist ein jüdisch-rabbinisches Wort und bedeutet „Narr“, von dem talmudisch-hebräischen „schafel“ (gering) kommt unser „schafel“. Das Tschechische und Polnische des gleichen Stammes sind, wird vielfach mit Unrecht vermutet. Tolbas bezeichnete früher in Bayern einen ungarischen Soldaten und leitet sich ab von dem ungarischen „Taly“, Fußsohle, „talpas“ breitfüßig. Der „Töpel“ oder „Töpel“ dagegen ist der ungeachtete „Dörfler“ und bedeutet genau das gleiche wie „Kasser“; Kasser kommt von dem bebräuteten Kaiser (Dorf). Najewitsch hat nichts mit „weiß“ zu tun, sondern ist zusammengesetzt aus weiß, kundig mit der Nase. „Idiot“ hatte früher nicht die heutige Bedeutung; „Idioten“ bezeichnete im Griechischen ursprünglich einen Witwemann, einen Mann, der ein Eigenleben führt, dann Sonderling, Narr. Interessant ist es, zu sehen, daß vielfach ganz gebräuchliche Redensarten mißverstanden oder nur halb verstanden werden: Die Wendung „mit Kind und Kegel“ bedeutet mit ehelichen und unehelichen Kindern. Der Ausdruck hat im Laufe der Zeit allerdings seine ursprüngliche Bedeutung verloren; man will heute damit ausdrücken, daß man mit der ganzen Sippe, mit allen seinen Leuten etwas unternimmt. Der Begriff „ländlich-fittlich“ hatte ursprünglich nichts mit Moralität zu tun, sondern wurde in dem Sinne gebraucht, wie „Landeshüte“, „Landesherr“, „Landesbrauch ist Landesrecht“. Das Sprichwort „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ hatte nie etwas mit Müllern und Mühle zu tun, sondern bedeutete: Wer zuerst kommt, redet zuerst (er soll zuerst vom Richter gehört werden).

Lore.

Ein Theaterroman von Hermann Weid.

(Nachdruck verboten.)

„Wenige Wochen noch, dann beginnen die Ferien!“ sagte Lore.

„Daben Sie bereits Ferienpläne gefaßt?“

„Fürs Erste will ich zu meiner Mutter nach Berlin gehen; wahrscheinlich zwei bis drei Wochen. Den Rest der Ferien gedente ich am Bodensee zu verbringen. Kapellmeister Sonnenwald besitzt bei Weersburg ein Landhaus; er hat mich eingeladen, dort sein Gast zu sein.“

„Am Bodensee ist es herrlich! Vor Jahren weilte ich längere Zeit dort.“

„Und wohin werden die Ferien Sie führen?“

„Stauffer ädgerte.“

„Ich beabsichtige, mit meiner Braut und ihrer Mutter nach Interlaken zu gehen.“

„Nach Interlaken...“ wiederholte Lore tonlos und fühlte, wie die Freude, die vorher in ihr gewesen war, verwehte. Trennendes hatte sich zwischen ihnen aufgerichtet. Vergebens wehrten sie sich dagegen.

„Denn ich an Ferien denken kann.“ sprach Stauffer, „muß ich eine umfangreiche Arbeit vollenden. Im Rheinland baue ich eine große Brücke, eine der gewaltigsten, die bisher in Deutschland errichtet wurden.“

„Gut, wie um die Schatten, die zwischen ihnen wogten, zu verschwinden, erzählte Stauffer von dem geplanten Bau. Aufmerksam hörte Lore ihm zu.“

„Unbegreiflich, übermenschlich erscheint es mir manchmal, was Menschenkraft aus dem toten Material gestaltet.“ sagte Lore, als Stauffer gendert hatte. „Vor Jahren besuchte ich ein großes Maschinenwerk in der Nähe von Berlin. Das Treiben in der Fabrik, das Riesenhafte der Leistungen hat mich damals sehr gefesselt.“

Aufmerksam blüete Stauffer die Sprechende an, als habe er Neues an ihr entdeckt.

„Wollen Sie einmal mein Werk besuchen, Fräulein Land? Sie würden mir eine große Freude machen und gewiß manches Interessante sehen.“

„Freundlichere Stimmung lebte in Lore wieder auf.“

„Ich komme gerne.“

Stauffer erzählte ihr nun von seinem Werk. Daß er es von seinem Vater übernommen habe, daß es aus kleinen Anfängen zu großer Bedeutung geführt habe. Wie er selbst es weiter ausgebaut habe und welche Pläne er für die Zukunft hege. Lore fühlte, wie Stauffer gleichsam wuchs, während er von seiner Arbeit sprach. Die Schaffenskraft, der ernste, zielklare Wille, die aus ihm redeten, zogen sie mehr und mehr zu ihm hin.

Stauffer streckte ihr die Hand entgegen.

„Sie kommen bestimmt?“

Und als Lore einnickte:

„Morgen fahre ich für einige Tage ins Rheinland. Sobald ich zurück bin, werde ich Sie benachrichtigen. Auch meine Mutter wird sich freuen, wenn Sie zu uns kommen.“

Zur vereinbarten Stunde erschien Stauffers Kraftwagen vor Lores Wohnung. In rascher Fahrt entführte er sie der Stadt. Nach wenigen Minuten tauchten in der Ferne die hohen Kamine des Stauffer-Werkes auf.

Als der Wagen näher kam, vernahm Lore das Brausen und Dröhnen der Arbeit. Es war wie ein Lied; das Lied der Menschenkraft, des Alles begwindenden Menschengeistes.

Vor dem schmucken Wohnhaus, das am Eingang zum Werk stand, hielt der Wagen. Hellmut Stauffer trat an den Wagen.

„Willkommen in meinem Heim!“

Er führte Lore die Treppe hinauf, zum ersten Stock. Dort stand Stauffers Mutter.

Zwei helle, klare Augen sahen prüfend der Jungen entgegen.

„Es ist lieb von Ihnen, Fräulein Land, daß Sie uns besuchen.“ sprach Frau Stauffer in freundlichstem Tone.

In dem gemüthlichen Wohnzimmer, dessen schlichte Vornehmheit Lore wahrhaftig, sah man plaudernd beisammen. Stauffer erzählte von seiner Rheinlandreise, die ihm viele mühsame Arbeit gebracht, aber schließlich zum gewünschten Ergebnis geführt habe. Lore fiel es leicht erst auf, daß sein Gesicht bleich war und Zeichen arbeitsvoller Tage und Nächte an sich trug. Sie sprach diese Gedanken aus. Stauffer lachte unbekümmert.

„Es ist ein harter Tanz gewesen! Ja! Es wird aber nicht der letzte gewesen sein!“

„Sie sollten dabei Ihre Gesundheit nicht vergessen, Herr Stauffer!“ Sorge hatte, kaum vernehmbar, in Lores Stimme mitleidgedungen.

„Aus den hellen Augen der Kleinen, gebengten Frau kam ein laßender Blick zu Lore und herüber geflogen.“

„Sie haben recht, Fräulein Land. Ich habe Hellmut das Gleiche schon oft gesagt. In diesem Punkt ist er aber so eigenständig wie mein verstorbenen Mann. In die Arbeit läßt keiner sich hineinreden.“

„Aber Mutter, ich bin ja jung, und die Arbeit hat noch keinem geschadet!“

„Alzwei ist ungesund, Hellmut! Nun, du gehst ja bald mit Thea in die Schweiz; dort kannst du dich von den Strapazen erholen.“

Da waren wieder die Schatten, die Lore verfolgte. Auch über Hellmut Stauffer schienen sie sich gelegt zu haben, denn seine Worte hatten nicht mehr die vorherige Unbesangenheit.

Aus dem Nebenzimmer ertönte das Klingeln des Fernsprechers. Stauffer ging hinaus; als er zurückkam, sagte er: „Mein Obergeringieur wünscht, mich in einer wichtigen Sache zu sprechen. Wenn es Ihnen angenehm ist, Fräulein Land, gehen wir zusammen hinüber und sehen uns dann gleich das Werk an.“

„Kommen Sie nachher noch ein Weilchen zu mir!“ bat Frau Stauffer Lore, ehe sie gingen.

Sie überschritten den weiten Platz, der zwischen dem Wohnhaus und den Fabrikgebäulichkeiten lag. Eisenbahnwagen standen auf den Geleisen, die überallhin sich erstreckten. Hochbedeckene Wagen wurden abgeladen, leere gefüllt. Geschäftlich eilten kleine Karren hin und her.

Nachvoll nahm das Dröhnen zu; als wolle es Alles, was sich dem Werk näherte, verschlingen. Kaum vermochte Lore noch, Stauffers Worte zu verstehen.

Sie betraten zuerst ein feiltlich gelegenes Gebäude, in dem sich die Arbeitsräume der Ingenieure befanden. Ein Herr in mittleren Jahren mit energischem, baritonem Gesicht stand vor einem großen Zeichentisch. Stauffer stellte ihn Lore als seinen Obergeringieur Dr. Hausmann vor.

„Fräulein Land interessiert sich für unser Werk.“

Ein Diener trat, mit einem Paß Zeichnungen auf dem Arm, ins Zimmer. Durch die geöffnete Türe drang das Brausen und Toben der Maschinen so laut und hart herein, daß Lore unwillkürlich zusammenzuckte.

„Es geht laut bei uns zu.“ sagte Dr. Hausmann. „Man gewöhnt sich aber rasch an den Lärm; wir hören ihn nicht mehr.“

„Sie wünschten mich wegen der Berechnung für die Raucntaler Brücke zu sprechen, Herr Doktor?“ fragte Stauffer.

Das verbindliche Lächeln im Gesicht des Anderen verschwand. Es schien nun aus Stein gemeißelt zu sein.

„Entschuldigen Sie, bitte, einen Augenblick.“ wandte Stauffer sich zu Lore; „die Sache ist schnell erledigt.“

Fortsetzung folgt.

Kampf der Frau im wirtschaftlichen Leben.

Wir erhalten folgende Zuschrift, die wegen Raummangels einige Zeit zurückgestellt werden mußte:

Unter vorstehender Ueberschrift veröffentlicht das 'Karlsruher Tagblatt' in seiner Nummer vom 18. März eine Zuschrift, die einen Bericht über am Samstag, den 12. v. M. stattgefundenen öffentlichen Versammlung des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten darstellt. Es ist nicht notwendig, sich an dieser Stelle mit den Ausführungen von Fräulein Israel zu beschäftigen, denn diese waren, sofern man in diesem Fräulein gleichzeitig die Vorsitzende des Hauptauschusses des genannten Verbandes erblicken will, so durchaus mager, daß es tatsächlich schade ist, daß eine größere Anzahl von Angestellten sich zusammenfand, um das Referat anzuhören. Es ist begreiflich, daß angesichts eines derartigen Referats die Referentin wie die Verammlungsleitung den lebhaften Wunsch hatten, einer längeren Diskussion vorzugehen, weil sonst die Gefahr nahe gelegen hätte, daß die Diskussionsredner mehr zur Erbauung der Anwesenden beigetragen hätten, als die Berliner Referentin. Deshalb wurde denn auch den Vertretern des Zentralverbandes der Angestellten, von denen Herr Schierholz zu dieser Versammlung eine Einladungskarte durch die Leitung des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten zugestellt erhalten hatte, nicht etwa freie Diskussion zugesichert, sondern nur eine Redezeit von 10 Minuten gewährt. Es ist natürlich, daß angesichts dieser Tatsache letztgenannter Redner sich veranlaßt sah, den Mangel an Mut und Sachlichkeit zu rügen, der in dieser Beschränkung der Redezeit zum Ausdruck kommt. Daß dies den dadurch Betroffenen unangenehm ist, ist begreiflich. Es ist verständlich, daß das jugendl. Temperament der Diskussionsredner der Referentin und der Versammlungsleitung nicht angenehm war. Den Begriff des respektvollen Auftretens gegenüber erfahrenen Persönlichkeiten zu definieren, muß anderen überlassen bleiben, und es mühte nur noch festgestellt werden, worin die Betroffenen zu erlahmen sind. Wenn schließlich in dem Artikel gerügt wird, daß die Angehörigen des Zentralverbandes vor Schluß der Versammlung das Lokal verlassen, so ist dies aus der Seelenverfassung von W. v. A. Führern heraus verständlich. Bei einiger Ueberlegung sollten sie sich fragen, daß Berliner Referentin Zentralverbandesmitgliedern nichts Neues zu sagen hat und daß es infolgedessen für diese schade um die Zeit gewesen wäre, wenn sie auch noch das Schlusswort angehört hätten.

Zusammengefaßt kann festgestellt werden, daß die Vertreter des Zentralverbandes im Glauben an die Anständigkeit des Vorstandes der Ortsgruppe Karlsruhe des W. v. A. in die Versammlung gingen und auf das ausdrücklich gegebene Versprechen, daß unbehinderte freie Diskussion stattfinden würde, bauten. Wenn sie sich hier getäuscht fanden, so geht es ihnen ebenso wie den Angehörigen jener Auf-Gewerkschaft, wenn es einmal darauf ankommt, wirkliche Gewerkschaftsarbeit zu leisten. Eine Darlegung über die grundsätzlichen Gegensätze der in Rede stehenden Gewerkschaftsrichtungen erübrigt sich an dieser Stelle, denn die Ausführungen, die in jener öffentlichen Versammlung gemacht wurden, hatten bereits eine derartig gute Wirkung, daß verschiedene W. v. A.-Mitglieder der rühmlichen Organisation des W. v. A. den Rücken kehrten, um sich dem Zentralverband der Angestellten anzuschließen.

Sozialpolitische Rundschau.

Soziale Fürsorge für Handwerker und Gewerbetreibende.

In ähnlicher Weise, wie durch die soziale Versicherungs-Versicherung für den Arbeiterstand zur Abwendung der durch Krankheit, Arbeitsunfähigkeit und Tod hervorgerufenen Not Vororge getroffen ist, hat der Landesverband der Badischen Gewerbetreibenden und Handwerkervereinigungen in Frankfurt für den selbstständigen Handwerker und Gewerbetreibenden Einrichtungen mit dem gleichen Zweck geschaffen.

In erster Linie ist dessen Krankenkasse zu erwähnen, die auf einen Mitgliederstand von etwa 12000 Mitgliedern faßt. Seit ihrem Bestehen hat sie nahezu 2 1/2 Mil-

lionen Mark Krankengeld ausbezahlt. Sie gewährt im Erkrankungsfall außer teilweise Erlass der Kräftekosten volle Bezahlung der Kosten für Arzneimittel, ein nach der Höhe der Beiträge bemessenes Krankengeld und sonstige Nebenleistungen. Die Kasse erweist sich wegen ihrer guten Leistungen wachsender Beliebtheit. In ähnlicher Weise hat sich deren Schwesterkasse, die Sterbe- und Versicherungs-kasse des Verbandes entwickelt.

Innerhalb zweier Jahre hat sich ihr Versicherungsbestand verdreifacht. Sie gewährt Lebensversicherungen auf den Todes- und Erbschaftsfall, Ausfall- und Sparversicherungen, Unfallversicherung. Das in ansehnlicher Höhe vorhandene Referat stellt fest die Kasse in den Stand, den Anforderungen der Versicherten stets in voller Höhe entsprechen zu können. Noch nicht in gleicher Weise wie die beiden vorgenann-

ten Kassen ist die Pensionskasse für Invaliden- und Altersrenten eingerichtet. Sie bildet erst auf ein Geschäftsjahr jurist. Spt. wird ich derbe wie der haattliche Invaliden- und Altersversicherung, nur für selbstständige Handwerker und Gewerbetreibende. Für den Fall eintretender Arbeitsunfähigkeit und von einem bestimmten Alter ab soll dem Versicherten eine Rente gewährt werden, die die schlimmste Not von ihm fernhält.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 4. April. Im allgemeinen war die Stimmung heute etwas freundlicher; die Geschäftstätigkeit hielt sich aber weiter in engen Grenzen, da die Konsumenten es immer noch vorziehen, die weitere Entwicklung des Marktes, und besonders die zu erwartenden Maßnahmen hinsichtlich der Rhein-Zollgrenze, abzuwarten. Die Offerten in ausländischen Getreidearten lauteten heute ziemlich unverändert, mitunter waren sie sogar etwas höher gehalten. Mais lag nach wie vor ruhig, Bezugs-scheine sind weiter zu billigen Preisen angeboten, gelber Platamais, in Mannheim disponibel, wurde mit 260-255 Mk. per 100 kg mit Sack, brutto für netto, genannt. Die Preise ab Mannheim oder Bremen lauteten unverändert. Futtermittel lagen weiter ruhig. Rapskuchen waren reichlicher offeriert und kosteten 120-115 Mk. bei sofortiger Lieferung per 100 kg, lose, bahnfrei Mannheim. Kokoskuchen wie Sesamkuchen wurden, bei loser Verladung mit 168 bis 166 Mk. per 100 kg ab Mannheim genannt. Erdnusskuchen stellten sich, lose, auf 214-212 Mk. per 100 kg frei auf Waggon Mannheim geliefert. Palmkernkuchenschrot wie Kokoskuchenschrot wurden zum Preise von 135-132 Mk. die 100 kg ab badischen Verladestationen angeboten. Rohfutter konnte sich im Preise gut behaupten, obwohl die Geschäfte auch in diesem Artikel keinen größeren Umfang annehmen. Wiesenhau war zu 40-42 Mk., Kleheu zu 47-52 Mk., Luzerne-Kleheu zu 47 bis 52 Mk., drahtgepresstes Stroh zu 25-27 Mk. und gebündeltes Stroh zu 22-23 1/2 Mk. per Zentner bahnfrei Mannheim am Markte.

Hülsenfrüchte sind weiter vernachlässigt und die Preise wurden weiter herabgesetzt. Nennenswerte Abschlüsse wurden nicht getätigt, da nur das aller-nötigste gekauft wird. Besonders stark bleiben Rangbohnen angeboten, die zum Preise von 128-125 Mk. per 100 kg käuflich sind. Für Linsen aus dem badischen Oberland forderte man 450 Mk. für die 100 kg mit Jutesack. Fränkische Landerbsen in Leihsäcken blieben zu 206-204 Mk. die 100 kg ab Unterfranken erhältlich. In Reis lagen Angebote vor, in Saigonreis zu 400 Mk., in Burmarea II gleichfalls zu 400 Mk., Brauereris zu 310-312 Mk. und die Bruchreis screenings zu 332-330 Mk., die 100 kg ab Hamburg. In Mannheim disponibler Reis kostete je nach Qualität, 365-590 Mk. die 100 kg mit Sack bahnfrei Mannheim.

Saaten haben seit dem letzten Börsentage keine Preisveränderung erfahren. Die Nachfrage danach ist etwas kleiner geworden.

Antliche Notierungen: Mais 120, Kleesamen, neuer inländischer Rotklee 800-1500, italien. Luzerne 2000-2400, Provence-Luzerne 2400-2900, Wicken 180-200, Erbsen, inländ. 210-260, Futtererbsen 180-200, ausländ. 220-250, Rangbohnen 130, Brasilbohnen 120, Linsen, inländ. 350-500, ausländ. 300-400, Ackerbohnen 220, Wiesenhau 80-82, Kleheu 95-105, Rotkleeheu 95-105, Preßstroh 50 bis 52, gebündelt 44-47, Biertreber 140, Rapskuchen 120, Reis 375-600, Raps 550-600, Leinsaat 500 bis 550. Tendenz: ruhig. Die Verteilungspreise für Mais vom 31. März bis 4. April wurden auf 125 festgesetzt.

Börse - Handel - Industrie - Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 4. April. Der erste Tag der neuen Woche brachte eine Fortsetzung der Aufwärtsbewegung besonders für Industriepapiere. Dadurch wurde der gesamte Markt günstig beeinflusst, und die in ihm wohnende feste Tendenz noch wesentlich gefördert. Lebhafter genannt wurden wiederum chemische Werte. Bei steigenden Kursen wurden Holzverkohlung, Scheideanstalt, Blei- und Silberhütte Braubach und Fahrzeug Eisenach aus dem Markt hervor. Letztere 490-492. Im Verlaufe

schwächten sich diese auf 487 ab. Elektrische Licht und Kraft notierten 211 1/2 ausschließlich Bezugsrecht bei lebhaftem Geschäft. Bergmann anziehend. Als schwächer sind Deutsch-Uebersee-Zertifikate und ganz besonders Mexikaner zu erwähnen. Caro-Aktien hatten größere Umsätze zu verzeichnen. Kali Aschersleben, Halldurg, Westeregeln lagen fest, letztere stiegen zum ersten Kurs auf 490 plus 58 Proz. Am Montanmarkt machte sich bei Beginn Abgabeneigung für Oberbedarf bemerkbar. Sie stellten sich auf 286 ein und stiegen sehr bald auf 296. Caro fest, ebenso wurden lebhaft Gelsenkirchen gehandelt. Laurahütte und Mannesmann fest. Am Einheitsmarkt hat sich die Zahl jener Papiere, die Steigerungen zu verzeichnen hatten, vermehrt. Das Geschäft auf diesem Gebiete war sehr lebhaft. Kaufkraft zeigte sich besonders für Maschinenfabrik Esslingen und Maschinenfabrik Karlsruhe, Möns, Pokorny u. Wittkind, Spiegel und Spiegelglas, Pinselabrik Nürnberg, Zementwerke Heidelberg gesucht. Daimler-Motoren zu Exekutionszwecken gesucht 219 plus 5. Im weiteren Verlaufe blieb die Tendenz fest. Holzmannaktien 363-355, Deutsche Petroleum 868-855, Privatsdiskont 3 1/2 Proz.

w. Frankfurt a. M., 4. April. (Eig. Drahtbericht.) Abendbörse. Devisen: Antwerpen 454, Holland 2135, London 242, Paris 434, Schweiz 107 1/2, Italien 255, Neuyork 61 1/2, Wien 16 1/2, Budapest 23 1/2. Tendenz: unentschieden.

Effekten: Deutsche Bank 298, Mitteld. Kreditbank 181, Oesterr. Länderbank 80, Gelsenkirchen 349, Harpener 487, Zellstoff Aschaffenburg 540, Grün & Billinger 250, Zement Heidelberg 302, Bad. Anilin 57 1/2, Höchst 449, Adlerwerke Kleyer 260, Daimler 217, Licht u. Kraft 210 1/2, Gebr. Junghans 296 1/2, Maschinenfabrik Badenia 290, Maschinenfabr. Durlach 338, Maschinenfabrik Gritzner 450, Maschinenfabrik Haide & Neu 300, Zuckerfabrik 429.90, Benzmotoren 226. Tendenz: fest.

Berliner Börse.

w. Berlin, 4. April. Bei weitaus lebhafterem Geschäft als bisher war die Börse durchaus fest veranlagt. Die Fühlungnahme zwischen Amerika und Deutschland in der Reparationsfrage, die vom Anlinkonzern und verschiedenen anderen Industrie-gesellschaften in Vorbereitung befindlichen Kapitalerhöhungen und Zusammenschlußbestrebungen, sowie die unverändert anhaltende Geldflüssigkeit boten der Spekulation und dem Privatpublikum für den stark vorhandenen Betätigungsdrang einen kräftigen Anreiz. In den zu schwankenden Kursen gehandelten Papieren spielte sich der Hauptverkehr in ober-schlesischen und chemischen Werten bei Kurssteigerungen von 10-18 Proz., sowie nur in verschiedenen Spezialpapieren ab. Von diesen sind bei Kurssteigerungen von 10 bis vereinzelt 20 Proz. zu nennen Ausg.-Nürnberg Maschinen, Deutsche Waffen, Hirsch-Kupfer, Stettiner Vulkan, Gebr. Böhrer, Orenstein & Koppel, welche letzteren eine führende Rolle zufiel. Von Schiffahrtswerten stiegen Hamburger und amerikanische um 10 bzw. 7 Prozent. In den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren bekundete wie schon seit einigen Tagen das Privatpublikum ein gesteigertes Interesse, so daß bei wesentlich erhöhten Umsätzen hier teilweise größere Kurssteigerungen zu verzeichnen waren. Auf den übrigen Märkten ging es bei ziemlich unveränderten Kursen still zu. Devisen waren etwas abgeschwächt.

Börsen.

Lederbörse. Am Donnerstag, 14. April, nachmittags 4-7 Uhr, findet in Nürnberg im Saale des Hotels Deutscher Hof wiederum eine Lederbörse des Bundes Bayer. Lederwirtschaft statt. Näheres bei der Geschäftsstelle des Bundes der Bayer. Lederwirtschaft München, Karlsplatz 8, erhältlich.

Banken.

a. Vereinsbank Weimern. In der Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, den

Höchstbetrag für die Gesamtsumme der aufzunehmenden fremden Gelder den Bedürfnissen entsprechend (statt bisher 10 Millionen) auf 15 Millionen und die Höchstkreditgrenze an ein einzelnes Mitglied (bisher 200 000 Mk.) auf 500 000 Mk. festzusetzen. Der Antrag vom Vorstand und Aufsichtsrat, aus dem Reingewinn von 128 650 Mk. unter reichlichen Rücklagen abermals eine Dividende von 6 Proz. auszuschütten, wurde einstimmig genehmigt.

Industrien.

Maschinenfabrik Moenus A.G. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 20. April einberufenen Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen und nach Ueberweisung von Mk. 600 000 an die Beamten- und Arbeiterunterstützungskonten die Verteilung einer Dividende von 20 Proz. frei von Kapitalertragssteuer vorzuschlagen.

Versicherungswesen.

Badische Assecuranz-Gesellschaft A.G. Mannheim. Die Nachricht von einer beabsichtigten Kapitalerhöhung der Gesellschaft um Mk. 3 auf 6 Mill. wird von der Direktion in Abrede gestellt.

Märkte.

Der Schweinemarkt in Durlach wurde befahren mit 112 Läuferschweinen, 100 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 71 Läuferschweine, 84 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 800-1100 Mk., Ferkelschweine 550-650 Mk.

Viehmarkt in Mannheim, amtlicher Bericht. Zufuhr: Rinder: 128 Stück. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: für vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 800-850 Mk.; für vollfleischige ausgewästete, im Alter von 4-7 Jahren 750 bis 800 Mk.; für junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 600-650 Mk.; für mäßig genährte junge und gut genährte ältere 500-550 Mk. Bullen: 78 Stück; für vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 750-800 Mk.; für vollfleischige jüngere 650-700 Mk.; für mäßig genährte junge und gut genährte ältere 500-600 Mk. Kühe 573 St.; für vollfleischige ausgewästete Fär-sen höchsten Schlachtwertes 800-850 Mk.; für vollfleischige, ausgem. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 750-800 Mk.; für ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Fär-sen 600-650 Mk.; für gering genährte Kühe und Fär-sen 450-550 Mk.; für gering genährte Kühe und Fär-sen 300-450 Mk. Kälber: 312 Stück; für feinste Mastkälber 850-900 Mk.; für mittlere Mast- und beste Saugkälber 800-850 Mk.; für geringere Mast- und gute Saugkälber 750-800 Mk.; für geringere Saugkälber 700-750 Mk. Schafe: 88 Stück; für ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 500-550 Mk.; für gering genährte Hammel und Schafe 450-500 Mk.; für geringere Lämmer und Schafe 400-450 Mk. Schweine: 567 St.; für reine Schweine, 120 Pfd. und darunter 1200-1300 Mk.; über 120-140 Pfd. 1200 bis 1300 Mk.; über 140-160 Pfd. 1200-1275 Mk.; über 160-180 Pfd. 1200-1250 Mk.; über 180-200 Pfd. 1000-1100 Mk.; über 200-220 1000-1100 Mk. Pferde: Wagenpferde 10 000-27 000 Mk. für das Stück; Arbeitspferde 7000-27 000 Mk.; Pferde zum Schlachten 3000-7000 Mk. Ziegen: 200-400 Mk. Tendenz: Großviehhandel mittelmäßig, langsam geräumt, Kälberhandel ruhig, Markt nicht geräumt, Schweinehandel mittelmäßig, nicht ausverkauft, Pferdehandel mittelmäßig.

Briefkasten.

W. G. Ort unbekannt. Sie für die Genehmigung Ihres stintheaters in Bruchsal eventuell notwendigen baupolizeilichen Verfügungen und die eventuell hierzu einzuliegenden Beweisen können wir unmöglich im Briefkasten behandeln. Bei einer so wichtigen Angelegenheit bitten Sie sich des Rates eines Bauoberverständigen zu bedienen.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen: 4. Apr. 1921. Badische Bank 315-320, Darmstädter Bank 179.50-179.50, Deutsche Bank 238.75-239, Diskont Commandit 215.25-215.25, Dresdener Bank 215.25-215.25, Mitteld. Creditbank 181-181.50, Oesterr. Länderbank 79.90-79.25, Pfälzische Bank 184-184, Rhein. Creditbank 191.50-191, Südd. Diskont-Ges. 40.25-42.50, Wiesner Bankverein 22.25, Würthg. Notenbank 22.25, Ottomankbank 22.25, Bochumer Guetastahl 348-343, Gelsenkirchen 348-343, Harpener 348-343, Laurahütte 348-343, Asenad. Zellstoff 348-343, Gran & Billinger 243-244, Zementw. Heidelberg 300-276, Bw. Anilin 570-502.50, Chem. Fabrik Mannheim 449-429, Chem. Fabrik. Mannheim 449-429, Elektr. Licht u. Kraft 1012-1024, Gebr. Junghans 285-290, Adier & Oppenheimer 285-290, B. Masch. Badenia 333-330, Maschfabr. Badenia 333-330, Maschfabr. Gritzner 439.50-423, Haid & Neu 353-350.50, Maschfabr. Karlsruhe 353-350.50, Oberbrunn 353-350.50, Schlingk & Co. 219-210.50, Schlingk & Co. 219-210.50, Elsass-Baumwolle 335-325, Spinnerei Ettlingen 335-325, Uhrenfabr. Furwanz 335-325, Waggon-Fabrik Fuchs 335-325, Zellstoff Waldhof 505.50-505.50, Zuckerfabr. Waghäusel 430-423.25, Zuckerfabr. Frankenthal 435-445, Benz Motoren 225-213.25, Mannh. Vereinh.-Ges. 225-213.25

Berliner Kursnotierungen: 4. Apr. 1921. Industrie-Papiere: Sinner Brauerei 655-650, Accumulatoren 440-415.50, AEG 267.50-250, Alexanderwerke 231.50-225, A. L. G. 281.50-275, Aluminium 378.25-375.25, Anglo Continental 401-387, Augsburg-Nürnberg 569-551, Badische Anilin 337.25-324, Bergmann Elektricität 252.25-250, Berl. Anh. Maschinen 325-323, Berthner Maschinen 255-278, Bing Nürnberg 610-600, Bismarckhütte 610-600, Bochumer Guet 476-480, Bochumer Böhrer 925-910, Brown-Boveri 619-610, Badener Eisen 423-400, Chem. Gröbhelme 540-534, Chem. Albert 218-214.75, Daimler Motoren 245-240, Dessauer Gas 327-321.50, Deutsch-Luxemburg 1010-1025, D. Eisenbahn S. W. 301-299, Deutsch Erdöl 995-1005, Deutsch Gaslicht 380-395, Deutsches Kali 604-594, Deutsche Waffen 234-239, Deutsch Eisenh. 599.50-364.50, Dynamit Trust 485-486, Röhlfelder Farben 335-325, Raschweil, Borgwerke 512-504.75, Feldmühle Papier 455-448, Felten & Guilleaume 290-288, Filter Brauetechnik 238.50-235.50, Gaggenau 348.50-344.75, Gasmotoren Deutz 389-385, Gelsenkirchen 794.75-779.50, Genschow 486-481, Goldschmidt 486-481, Gritzner Maschinen 486-481, Hannover Maschinen 486-481, Harpener 486-481, Hasner Eisen 486-481

Devisennotierungen: w. Frankfurt, 4. April. Antwerpen-Brüssel 452.50-453.50, Brie: 453.50-454.50, Gold: 2125.90-2130.20, London 241.50-242, Paris 433-434, Schweiz 106.95-107.10, 107.90-108.10, Spanien 865.60-868.40, 871.60-873.40, Italien 254.70-255.30, 255.75-255.25, Hasebon 1123.80-1126.20, 1143.80-1145.20, Dänemark 939-991, 999-991, Norwegen 1443.50-1445.50, 1453.50-1455.50, Schweden 144.75-145, 145.25, Helsinki 61.63-61.67, Newyork 16.43-16.52, 15.68-15.72, Wien (alt.) 23.22-23.23, 20.93-20.97, Prag 82.40-82.60

Devisennotierungen: w. Berlin, 4. April. Geld: 2135.35-2139.65, Brie: 452.50-453.50, Gold: 434.50-434.50, London 930-930, Paris 980-980, Christiana 1122.85-1123.15, 1131.53-1133.63, Kopenhagen 144.06-144.90, 144.55-144.43, Stockholm 150.30-150.70, 153.30-153.70, Helsinki 235.20-235.80, 232.93-233.53, Italien 243.52-244.12, London 243-243, Newyork 01.63-01.77, 02.03-02.17, Paris 437.05-437.85, 435.55-435.45, Schweiz 1071.40-1071.60, 1079.40-1079.60, Spanien 881.60-883.40, 880.60-884.40, Wien (alt.) 23.34-23.40, 21.22-21.23, Deutsch-Oesterr. 82.50-82.80, 82.50-82.80, Prag 82.50-82.80, Lissabon 23.34-23.40, 21.22-21.23, Bulgaron 23.34-23.40, Constantinoel 23.34-23.40

Devisenkurse im Freiverkehr. Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe. (a) vorbereitend (b) nachbörstl. Deutschland 9.32-9.25, Wien 1.35-1.37, 1.37-1.37, Holland 7.75-7.70, Newyork 199-199, 199-199, London 576-576, 576-576, Paris 47.45-47.30, 47.45-47.30, Italien 23.95-23.60, 23.95-23.60, Brüssel 22.10-22, 22.10-22, Kopenhagen 105.50-105.50, Stockholm 134.75-134, 134.75-134, Christiania 92.75-92.75, Madrid 80.50-80.50, Buenos-Aires 200-201, Belgrad 4.15-4.10, Agram 2.12-2.12, 2.12-2.12, Budapest 2.12-2.12, 2.12-2.12

Ausstellung und Prämierung von Gefellenstücken.

Man schreibt uns: Am Sonntag, den 3. April, wurde die Ausstellung der Gefellenstücke aus der diesjährigen Gefellenprüfung im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe in der Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstraße 17, eröffnet.

Die zahlreichen Gefellenstücke, welche von den Benzwertern Gaggenu, der Eisenbahnhauptwerkstätte Karlsruhe und der Maschinenbaugesellschaft ausgestellt wurden, Arbeit, Ehre und Religion sind die Grundpfeiler und zuverlässigen Stützen jeder Staatsregierung.

Sport/Spiel/Turnen.

Hockey. Das Weistpiel des Mannheimer Sportklubs gegen den A. S. C. Karlsruhe endete mit einem überraschend sicheren Sieg der Mannheimer von 4:1 Toren.

Dom Wetter.

Table with weather forecasts for various locations including Hamburg, Berlin, Frankfurt, etc., listing wind direction and strength.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7. morgens

Table with weather observations for Baden-Baden, Karlsruhe, and other locations, including temperature and wind data.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Während das Hochdruckgebiet über Osteuropa sich verlagert, dringt von der Biscayasee ein neues Hochdruckgebiet vor. Ueber Dänemark hat sich ein Tief entwickelt, das aber die Witterung Süddeutschlands nicht beeinflusst.

Tagesanzeiger.

Landestheater. Die Einführung aus dem Exil, 7 Uhr. Konzerthaus. Die Journalisten (Volkstheater N 1), 7 Uhr.

Hausbesitzer.

abonniert eure Anwesen gegen Ungeziefer unter günstigen Bedingungen bei der

Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt Friedrich Springer Markgrafenstr. 52. Tel. 3263.

Real estate advertisements including 'Wohnungstausch', 'Offene Stellen', 'Zimmer', and 'Kaufsuche'.

Advertisements for 'Billige Lebensmittel' (cheap food) and 'Hans Kessel' (meat products).

Advertisements for 'Pferd' (horses) and 'Schaff- und Rukhuh' (chickens).

Advertisements for 'gebrauchte Federbetten' (used bedding) and 'Möbelstücke aller Art' (furniture).

Advertisements for '4-rädriger Handwagen' (4-wheeled handcart) and 'Kaufe und verkaufe' (buy and sell).

Advertisements for 'Zimmer' (rooms) and 'Herrenzimmer' (gentlemen's rooms).

Advertisements for 'smoking-Anzug auf Seide' (silk smoking suit) and 'Büchertisch' (book table).

Advertisements for 'Piano' and 'Divans'.

Advertisements for 'Schreibmaschinen aller Systeme repariert schnell' (typewriter repair) and 'Karl Hafner'.

Advertisements for 'Feuerversicherung' (fire insurance) and 'jüngere Außenbeamte' (junior officials).

Advertisements for 'W. Herrmann, Generalagenten' and 'Verloren' (lost).

Advertisements for 'All-Gold- und Silber-Gegenstände' (gold and silver items) and 'An- u. Verkauf' (buy and sell).

Advertisements for 'M. Obfeld' and 'Sung!'.

Advertisements for 'Kleider' (clothing) and 'Erdal'.

Advertisements for 'Kleider' (clothing) and 'Erdal'.

Advertisements for 'Kleider' (clothing) and 'Erdal'.

Advertisements for 'Kleider' (clothing) and 'Erdal'.



Text associated with the illustration, including the name 'Erdal' and a slogan 'Weich'.

